

**Wolfgang Müller  
An Paenhuysen**

# CHROMO SOM XY

**Männerkunst – Herrenkunst**

Während »Frauenkunst« bzw. »Frauen und Kunst« ein omnipräsentes Thema zu sein scheint, bleibt »Männerkunst« terra incognita. Ausstellungen wie *Mann und Surrealismus* oder *ils@centrepompidou* wurden jedenfalls bisher noch nicht veranstaltet. Warum ist »Männerkunst« so unsichtbar?

Wolfgang Müller und An Paenhuysen begaben sich auf die Suche nach den besten Männerkunstwerken. In *Chromosom XY. Männerkunst – Herrenkunst* präsentieren sie sechs Werke, in denen sich Macho-Posen und -Strategien auf das Perfideste entfalten. Damit einhergehend stellt das Kuratorenduo die Frage: Was sagt Männerkunst über die aktuellen Strukturen der Gesellschaft aus und welche Zukunft hat sie?

While “women’s art” or “women and art” seems to be an omnipresent topic right now, “men’s art” is a terra incognita. Up to this point, exhibitions like *Men and Surrealism* or *ils@centrepompidou* have never been organized. Why is “men’s art” so invisible?

Wolfgang Müller and An Paenhuysen sought an answer to this through a selection of the six best artworks in which macho poses and strategies unfold. In *Chromosome XY. Male Art – Men’s Art* the question is asked: What does “men’s art” reveal about the prevailing structures in society and what future does it have?

VERBRECHER VERLAG

DEUTSCH

**EINLEITUNG 5**

**KUNSTWERKE UND KÜNSTLER 9**

**Hartmut Andryczuk 11**

**Daniel Chluba 15**

**endart 19**

**Dieter Roth 21**

**Tom Skapoda / Tom Kummer 23**

**Die Tödliche Doris 25**

**WÖRTERBUCH XY 29**

**ABBILDUNGEN / ILLUSTRATIONS 49**

ENGLISH

**INTRODUCTION 73**

**ARTISTS AND ARTWORKS 77**

**Hartmut Andryczuk 79**

**Daniel Chluba 83**

**endart 87**

**Dieter Roth 89**

**Tom Skapoda / Tom Kummer 91**

**Die Tödliche Doris 93**

**DICTIONARY XY 97**

**ÜBER DIE AUTOREN / ABOUT THE AUTHORS 117**

**EINLEITUNG**

Warum ist »Männerkunst« immer noch unsichtbar? *Chromosom XY. Männerkunst – Herrenkunst* möchte das ändern. Anhand sechs künstlerischer Positionen werden bislang unsichtbare oder häufig übersehene Männergesten in der Kunst erforscht.

Wenn das Wort »Frauenkunst« fällt, werden sofort Bilder evoziert: Sie ist körperbezogen und autobiographisch. Private Artefakte, der eigene Körper und die persönliche Biographie stehen im Zentrum, oft verbunden mit einer tragischen Leidensgeschichte. Im Blick des Zuschauers wird »Frauenkunst« deshalb erotisiert, fetischisiert oder exotisiert. Den Nexus von »Frauen und Kunst« zu promoten, behauptet eigentlich fast immer emanzipatorische Relevanz zu haben. Eine Unmenge von Ausstellungen haben »Die Frau und die Kunst« zum Thema. Die Intention solcher Ausstellungen und ihrer Kataloge scheint zu sein, Frauen zu ihrer rechtmäßigen Stelle in der Kunstgeschichte zu verhelfen.

Das Brooklyn Museum instigierte zum Beispiel 2010 die Ausstellung *Seductive Subversion: Women Pop Artists, 1958–1968*. Im gleichen Jahr fand im Centre Pompidou die Ausstellung *elles@centrepompidou* statt. Die Tate Gallery of Modern Art in London stellt ab April 2019 ein Jahr lang demonstrativ nur Werke von Künstlerinnen aus.

Während also die »Frauenkunst« bzw. »Frauen und Kunst« ein omnipräsentes Thema ist, bleibt »Männerkunst« dagegen Terra incognita. Ausstellungen wie *Mann*

## KUNSTWERKE UND KÜNSTLER

*und Surrealismus, Wie Männer DADA prägten* oder *ils@centrepompidou* mit explizit maskulinen Positionen wurden jedenfalls bisher noch nicht veranstaltet. Das möchten wir ändern.

Wir begaben uns auf die Suche nach den besten Männerkunstwerken und präsentieren in *Chromosom XY* sechs Kunstwerke, in denen Macho-Posen und -Strategien deutlich werden. Damit einhergehend stellen wir die Frage: Was sagt Männerkunst über die aktuellen Strukturen der Gesellschaft aus und welche Zukunft hat sie?

Berlin, Februar 2019

*Wolfgang Müller und An Paenhuysen*

Auf Auktionen werden sie hoch gehandelt. Die Kunstwerke aus Adolf Hitlers kurzer Künstlerkarriere sind Zeitgeschichte und zugleich von äußerster Belanglosigkeit. Im krassen Gegensatz zu ihrer Harmlosigkeit und Banalität stehen Hitlers Äußerungen über Kunst wie beispielsweise: »Kunstwerke, die an sich nicht verstanden werden können, sondern als Daseinsberechtigung erst eine schwülstige Gebrauchsanweisung benötigen, um endlich jenen Verschücherterten zu finden, der einen so dummen oder frechen Unsinn geduldig aufnimmt, werden von jetzt ab den Weg zum deutschen Volke nicht mehr finden.«

Hartmut Andryczuk übermalte 2016 eine Auswahl von Reproduktionen von Hitlers Zeichnungen und Gemälden. Wie ein boshafter Pennäler setzt er mit Wörtern, Figuren und Symbolen seine Position in Art Brut ähnlichen Gesten dagegen.

## Hartmut Andryczuk im Gespräch

*Wo hast Du die Zeichnungen von Adolf Hitler gefunden?*

In den Google-Bildarchiven unter den Suchbegriffen »Hitler, Kunst«. Die Auflösung der digitalen Repros ist sehr schlecht. Seine Zeichnungen werden zu unterschiedlichen Preisen gehandelt. In den USA zahlen Sammler dafür oft mehr als beispielsweise in Europa.

*Der aktuelle Handelswert spielt also auch eine Rolle bei Deinem Sujet. Was sagt das über die Kunst? Beziehungsweise: Sagt das etwas?*

Das sagt etwas über den Markt, über Angebot und Nachfrage. Und vielleicht über die Existenz von NS-Freaks, Militaria-Sammlern oder reichen Amerikanern, die es für exzentrisch halten, Hitler-Originalkunst zu besitzen. Große Fälscher haben Hitlers Kunst nicht gefälscht. Dazu ist er für den Kunstmarkt eine zu kleine Nummer.

*Adolf Hitler war unbestreitbar ein miserabler Zeichner und Maler. Warum haben Dich ausgerechnet dessen Zeichnungen und Gemälde interessiert?*

Der junge Hitler in Wien war ja ein Getriebener und Namenloser ohne eigentlichen Karriereplan und ohne Vorstellung, was er mit seinem Leben anfangen sollte. Mal wollte er Maler werden, dann wieder Komponist oder auch

Architekt. Als Künstler war er zu unbegabt, zu struktur- und energielos. Zweimal zerplatzten seine Träume bei den Aufnahmeprüfungen an der Kunstakademie ...

*Du hast selbst nicht mal eine besucht ...*

Vielleicht mein Glück. Ich wurde 1982 in Hamburg mit den Worten abgelehnt: »Was will der hier? Das ist ein fertiger Künstler.«

*Was hat Dich daran gereizt, Hitlers Kunst zu übermalen?*

Die unbedingte Harmlosigkeit seiner Zeichnungen, dieser brave und beinahe seelenlose Naturalismus. Er hatte zugleich große Probleme mit den Perspektiven. Man spürt immer dieses Bemühen, das Gesehene möglichst detailgetreu nachzubilden. Das steht ganz und gar im Gegensatz zu der aufgeblähten Mystik um seine Person. In seinen Bildern findet sich kein Pathos, keine Übertreibung, nichts Überspanntes, kein Idealismus, keine Vision. Sie sind pure Normalopathie.

*Hast Du Dich bei der Auswahl Deiner eigenen Motive an Hitlers Motiven orientiert?*

Ja, zum Teil. *HEUTE WIEDER KEIN GELD FÜR PAR-SIFAL* vor der Abbildung des Wiener Opernhauses ist so ein Beispiel. Als leidenschaftlicher Wagner-Verehrer konnte sich Hitler oft nicht den Besuch seiner Opern und Konzerte

leisten. Manchmal stand er mit seinem Zimmergenossen Kubizek stundenlang auf den billigsten Plätzen. Man nannte das Stehparkett.

*Sein Hund hieß Blondie. Der Hund ist in Deiner Zeichnung sehr monströs geraten. Nimmst Du den Hund etwa in Sippenhaft?*

Mich wunderte, dass Hitler einen Cocker Spaniel zeichnete. Der ist ja nun beinahe ein Anti-Schäferhund. Blondie ist vermutlich die einzig liebenswürdige Kreatur in dieser unappetitlichen Eva-Adolf-Zyankali-Kopfschuss-Suizid-Orgie. Armer Hund!

*Was gefällt Dir an der Übermalung der Werke anderer Künstler, also welche ästhetische Strategie steckt dahinter?*

Dazu fällt mir eine Anekdote ein, die diese Frage allerdings nicht beantwortet. Als der französische Maler Corot berühmt wurde und viel Geld verdiente, signierte er einfach die Gemälde seiner unbekannteren und mittellosen Freunde. Das ermöglichte ihnen, diese Bilder unter seinem Namen zu verkaufen.

## Daniel Chluba

[ 3 ]

Eine klassische und gerade heute wieder zunehmend beliebte Strategie von Künstlern ist das Schlüpfen in sogenannte Frauenrollen. Männer zeigen sich performend in Frauenkleidern und schminken sich. Auf diese Weise vergrößern sie ihre Möglichkeiten und ihren Aktionsradius.

Mit der Aktion *Free Hasskäppchen!* setzt Daniel Chluba ein künstlerisches Statement zum Burkaverbot in Österreich. Seine »Burka« besteht aus dem Hasskäppchen. Das Hasskäppchen ist eine knielange, rot gestrickte Wollmütze mit Bommel. Die Mütze besitzt zwei Augenlöcher. Unten schauen die nackten Füße raus. Es ist eine Mischung aus Sturmmaske (Hassis), Rotkäppchen, Burka, Ganz-Körper-Kondom (Nackte Kanone), Pussyhat mit ein bisschen Pussy Riot (die Bommel). Das Hasskäppchen ist eine Materialisierung des Hasses.

Seit dem 1. Oktober 2017 verbietet das Anti-Gesichtsverhüllungsgesetz (AGesVG) in Österreich das Verhüllen des Gesichts in der Öffentlichkeit: »Wer an öffentlichen Orten oder in öffentlichen Gebäuden seine Gesichtszüge durch Kleidung oder andere Gegenstände in einer Weise verhüllt oder verbirgt, dass sie nicht mehr erkennbar sind, begeht eine Verwaltungsübertretung und ist mit einer Geldstrafe bis zu 150 Euro zu bestrafen.«

Verhüllt im Hasskäppchen spazierte Daniel Chluba am